

Andrea Meta Birk (Bologna)

Jahrestagungen

Wer auf der *Homepage der Deutschlektoren in Italien* die Fotos der Jahrestagungen betrachtet, der mag den Eindruck gewinnen, dass es sich dabei um eine Art jährlich stattfindendes Familientreffen handelt. Lektoren, entspannt bei Wein und gutem Essen, locker-heitere Gespräche führend; Lektoren, auf Ausflügen zu den schönsten Sehenswürdigkeiten Italiens: zu den Trulli in Alberobello, zum Kolosseum in Rom, zur Mole in Turin, zu den zwei Geschlechtertürmen in Bologna oder zu der Klosteranlage Monreale in der Nähe von Palermo. Lektoren, in Gruppen zusammenstehend; Lektoren, lachende, scherzende, heitere Lektoren.

Die Fotos trügen nicht. Tatsächlich sind diese Tagungen, zu denen die Deutschlektoren in Italien immer sehr zahlreich erscheinen, mit den Jahren zu einer Art Familientreffen geworden. Dies bedeutet jedoch gerade nicht, dass es sich um die ausgedehnte Form eines akademischen Kaffeekränzchens handelt. Denn Familientreffen – dies ist inzwischen eine soziologische Selbstverständlichkeit – haben eine ganz wesentliche Funktion für die Konstitution der Gruppe. Nur wenn man sich immer wieder trifft, miteinander spricht und Erfahrungen austauscht, kann Gemeinsamkeit wachsen. Nur wenn man Erlebnisse und Eindrücke teilt, entsteht das Gefühl dazu und zusammen zu gehören. Eine Gruppenidentität kann sich herausbilden. Im Falle der Deutschlektoren in Italien findet diese kollektive Selbstfindung im Bereich der Didaktik statt, die lokalen Kristallisationspunkte sind die Jahrestagungen. Von Jahr zu Jahr, von Tagung zu Tagung beschreiten die Lektoren einen Weg didaktischer Reflexion, der sie als Gruppe auszeichnet und hier in seinen wesentlichen Stationen nachgezeichnet sei.

Alles begann an einem historisch bedeutsamen Ort zu einem geschichtlich wichtigen Datum: im Jahr 2000 in Rom. Freilich hatte die Tagung damals noch recht wenig mit den Jahrestagungen – so wie wir sie heute kennen – zu tun. Zu einer DAAD-Lektorentagung wurden auch einige Ortslektoren eingeladen. Dabei ging es anfangs lediglich um eine erste Kontaktaufnahme zwischen DAAD und den direkt an den italienischen Universitäten angestellten Lektoren.

Eine zweite Tagung mit einer noch recht kleinen Gruppe von etwa 45 Lektoren fand 2001 in der Villa Vigoni am Comer See statt. Unter der Leitung von Friederike Schomaker vom DAAD diskutierten Lektoren und eingeladene Gäste über die Grenzen der Kulturen. Besonders interessierte dabei die Grenzstadt Triest und deren habsburgische Vergangenheit als Dreh- und Angelpunkt zwischen Ost und West.

Entscheidend für die Herausbildung der Form der Jahrestagung, wie wir sie heute kennen, war Procida 2002. Noch wurde das Treffen nicht von den Lektoren einer Universität, sondern vom DAAD mit Hilfe der DAAD-Lektorin Bärbel Perré organisiert, noch sprach man nicht von einer Jahrestagung, sondern von einem Seminar mit dem Titel *Entwicklungsperspektiven der Germanistik in Italien*. Allerdings fand dort, in Procida, eine Sektion mit dem Thema *Netzwerk der Italienlektoren: Fortbildung und Zusammenarbeit* statt, in der der Grundstein für die zukünftige Kollaboration zwischen DAAD und den Ortslektoren gelegt wurde. Das noch recht kleine italienische Netzwerk sollte mit Hilfe des DAAD ausgebaut werden; auch konnten Vorschläge für weitere, die Zusammenarbeit fördernde Aktivitäten gemacht werden. Zudem hatten die Lektoren erstmals die Möglichkeit, didaktische Materialien und Projekte vorzustellen, um so die Reihe der theoretischen Vorträge, die von eingeladenen Professoren gehalten wurden, durch Einblicke in den Unterrichtsalltag zu ergänzen.

Der Terminus *Jahrestagung der DeutschlektorInnen an italienischen Universitäten* taucht in den Akten zum ersten Mal bei der Tagung im Jahr 2003 in Siena auf. Die Veranstaltung wurde von Prof. Roberta Ascarelli (Arezzo), von der DAAD-Lektorin Dr. Elke Rößler (Rom) sowie von Andrea Geselle (Siena) organisiert und trug den Titel *Lehrende und Lernende im universitären DaF-Unterricht – Eine Beziehung im Wandel*. Mit dieser Thematik wurde eine für die moderne Didaktik entscheidende Fragestellung angesprochen, die in Siena unter anderem aus lernpsychologischer, medienwissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Perspektive erläutert wurde. Dabei bestand die Tagung – wie schon in Procida – aus theorieorientierten Vorträgen der Gäste und aus von Lektoren geleiteten Workshops, die auf den konkreten DaF-Unterricht ausgerichtet waren.

Die erste Jahrestagung, die von den Lektoren einer Universität selbst organisiert wurde, fand 2004 in Bari statt. Der Titel der Tagung war *Interkultureller Fremdsprachenunterricht: Grundlagen und Perspektiven*. Die Kolleginnen aus Bari (Sabine Beck, Brigitta Flau, Uschi Ollendorf, Gabi Paterman, Ulrike Simon) wählten mit dieser Thematik einen Aspekt der Didaktik aus, der – neben der im Vorjahr in Siena diskutierten Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden – zu den am häufigsten behandelten Fragestellungen in der aktuellen Diskussion um den Fremdsprachenunterricht gehört. In inzwischen bewährter Weise wurde Interkulturalität auf der Ebene der theoretischen Reflexion von Seiten einiger Professoren analysiert ebenso wie von Kollegen auf ihre didaktische Bedeutung hin beleuchtet.

Mit dem Titel *Deutsch bewegt. Schauen, Hören, Sprechen und Agieren* benannten die Kollegen aus Urbino (Peter Bendermacher, Claus Ehrhardt, Katrin Junge, Isabel Raspa, Jeanette Salburg, Armin Schurr, Katrin Stengel), die im Jahr 2005 die Jahrestagung ausrichteten, vier neue Fertigkeiten des Spracherwerbs, die das Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen nicht ersetzen, sondern in sinnlicher Form ergänzen sollten. Im Hinblick auf diese Betonung der didaktischen Praxis ließ die Tagung sehr viel Platz für Unterrichtsmodelle, -konzepte und -projekte und rückte damit – mehr als die anderen Tagungen – den Lehr- und Lernalltag in den Mittelpunkt der Diskussion.

Texte – Kontexte. Arbeiten mit Texten im universitären DaF-Unterricht war der Titel der Jahrestagung im Jahr 2006 in Catania. Damit wählten die Kollegen (Patricia Fasoli, Andrea von Harnack, Susanne Probst, Christine Harbecke, Sabine Hoffmann, Regine Tanka) ein Thema, das sich in der Sprachwissenschaft als Textlinguistik bzw. Textgrammatik in jüngerer Zeit als neues Wissensgebiet etabliert hat und im Augenblick – meist noch recht vorsichtig – auf seine fremdsprachendidaktische Bedeutung hin untersucht wird. Textlinguistische Vorträge, die Schlaglichter auf die linguistische Debatte zum Thema warfen, wurden begleitet von einer Reihe durch Lektoren geleitete Workshops zu Möglichkeiten, Texte im Fremdsprachenunterricht einzusetzen.

2007 wurde die Jahrestagung in Turin der Landeskunde gewidmet. Mit dem von den Turiner Kollegen (Doris Berger, Norbert Bickert, Marcella Costa, Hens Fischer, Georg Hehmann, Stefan Kather, Monique Lackamp, Helga Portius) gewählten Titel *Gesellschaftlicher Wandel – Sprachlicher Wandel. Blicke auf Deutschland* öffnete sich ein breites Spektrum an thematischen Möglichkeiten, um die Angelpunkte der bewegten deutschen Geschichte, wie etwa den 2. Weltkrieg und die Wiedervereinigung in Theorie und unterrichtspraktischer Reflexion beleuchten zu können. Insbesondere interessierten dabei die Veränderungen, die der Wandlungsprozess in der deutschen Sprache hervorgerufen hat.

Mit *Generation Handy – wortreich sprachlos?* gaben die Lektoren aus Rom (Helena Dalhoff, Marita Kaiser, Henriette Klose, Silvia La Placa, Lisa Schlanstein, Michael Schlicht, Ulrike Stepp, Christine Twittmann, Irene Vogt) im Jahr 2008 der Jahrestagung ein Thema, das in der Fortsetzung der Turiner Tagung stand und einen bestimmten, für die universitäre Fremdsprachendidaktik besonders interessanten Aspekt des gesellschaftlichen Wandels hervorhob. Die jungen Lerner der

Generation Handy standen im Mittelpunkt der Untersuchungen. Was bewegt diese Generation, welche Normen und Werte haben sie, welchen medialen Einflüssen sind sie unterstellt und vor allem wie verhalten sie sich sprachlich? – das waren die Leitfragen, die in Rom diskutiert wurden.

Nach einer Reihe von Tagungen zu didaktischen Themen nahmen die Bologneser Kollegen (Andrea Meta Birk, Silvia Bundies, Doris Conrad, Sandro De Martino, Jürgen Ferner, Goranka Rocco, Peter Schmitz, Christiane von Stumpfheldt, Elke Vaih), die die Jahrestagung im Jahr 2009 ausrichteten, das bildungs- und hochschulpolitische Thema von Procida wieder auf. Allerdings gaben sie der ursprünglich auf die Germanistik in Italien bezogenen Fragestellung einen weiteren Rahmen mit dem Titel *Welche Uni braucht das Land? Reformen und Perspektiven in Bildung, Hochschule und Studium der deutschen Sprache*. 10 Jahre nach Unterzeichnung des Bologna-Vertrages debattierten die Deutschlektoren (in Bologna) über diese wohl einschneidendste bildungspolitische Reform der letzten Jahrzehnte. Im Zentrum der Überlegungen standen dabei die Stellung der deutschen Sprache sowie Möglichkeiten, den Sprachunterricht berufsqualifizierend auszurichten. Stepp, Christine Twittmann, Irene Vogt) im Jahr 2008 der Jahrestagung ein Thema, das in der Fortsetzung der Turiner Tagung stand und einen bestimmten, für die universitäre Fremdsprachendidaktik besonders interessanten Aspekt des gesellschaftlichen Wandels hervorhob. Die jungen Lerner der Generation Handy standen im Mittelpunkt der Untersuchungen. Was bewegt diese Generation, welche Normen und Werte haben sie, welchen medialen Einflüssen sind sie unterstellt und vor allem wie verhalten sie sich sprachlich? – das waren die Leitfragen, die in Rom diskutiert wurden.

Nach einer Reihe von Tagungen zu didaktischen Themen nahmen die Bologneser Kollegen (Andrea Meta Birk, Silvia Bundies, Doris Conrad, Sandro De Martino, Jürgen Ferner, Goranka Rocco, Peter Schmitz, Christiane von Stumpfheldt, Elke Vaih), die die Jahrestagung im Jahr 2009 ausrichteten, das bildungs- und hochschulpolitische Thema von Procida wieder auf. Allerdings gaben sie der ursprünglich auf die Germanistik in Italien bezogenen Fragestellung einen weiteren Rahmen mit dem Titel *Welche Uni braucht das Land? Reformen und Perspektiven in Bildung, Hochschule und Studium der deutschen Sprache*. 10 Jahre nach Unterzeichnung des Bologna-Vertrages debattierten die Deutschlektoren (in Bologna) über diese wohl einschneidendste bildungspolitische Reform der letzten Jahrzehnte. Im Zentrum der Überlegungen standen dabei die Stellung der deutschen Sprache sowie Möglichkeiten, den Sprachunterricht berufsqualifizierend auszurichten. Eine etwas anders geartete Jahrestagung der Deutschlektoren fand im Jahr 2010 in Palermo statt. In erstaunlich kurzer Zeit gelang es Elke Hanusch vom DAAD und unserer Kollegin Sabine Hoffmann ein Treffen zu organisieren, bei dem unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden, die der linguistischen, sprachdidaktischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen Debatte im Spannungsfeld Deutschland-Italien entstammen. In ihrer thematischen Offenheit gestaltete sich diese Tagung als eine Überblicksveranstaltung über neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der DaF-Didaktik im Ausland.

Blickt man noch einmal zurück auf die bisherigen Jahrestagungen der Deutschlektoren in Italien, so zeigt sich, dass diese ein breites Spektrum abdecken: von bildungs- und hochschulpolitischen Fragen über rein didaktische Probleme, wie der Lerntheorie und den vier Fertigkeiten des Spracherwerbs, bis hin zu den in der modernen Linguistik häufig diskutierten Themenstellungen der Textlinguistik und Interkulturalität oder den kulturwissenschaftlich relevanten Debatten zu Veränderungen in der deutschen Gesellschaft. Alle Fragestellungen spiegeln aktuelle Diskussionen der Auslandsgermanistik (insbesondere in Italien) wider, die von Lektoren jedoch stets auf ihre unterrichtspraktische Relevanz hin untersucht wurden. Insofern gestalteten sich die Jahrestagungen bis heute immer wieder als ein erneutes Aufgreifen von Forschungsergebnissen, deren didaktische Verwertbarkeit im Rahmen der Tagungsgespräche analysiert wurde. Lachende, scherzende Lektoren, entspannt bei Wein und gutem Essen, locker-heitere Gespräche führend – das sind die Bilder, die im Fotoalbum der gemeinsamen Erinnerung, sprich der Lektorenhomepage, ihren Platz gefunden haben. Lachende, scherzende Lektoren – damit sind die Momente der Entspannung

festgehalten von Tagungen, mit denen letztendlich ein hoher Anspruch verbunden ist: einerseits die Fortbildung über aktuelle, für die Didaktik wichtige Themen, andererseits deren Weiterentwicklung und didaktische Konkretisierung im Hinblick auf die praktische Arbeit im DaF-Unterricht.

Die damit verbundene gemeinsame Reflexion und der Weg des Denkens, der in den letzten 10 Jahren beschritten wurde, hat die Identität einer Gruppe von Personen geschaffen, die sich heute Deutschlektoren an italienischen Universitäten nennt.

Aus: 10 Jahre Ortslektoren in Italien (September 2011)